



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

20. Juni 2002

Entscheidung über „Wirtschaftliches Handeln“ steht an

Größere Transparenz im Finanzmanagement und Rechnungswesen angestrebt

Stuttgart. Das Projekt „Wirtschaftliches Handeln in der Kirche“ steht im November zur parlamentarischen Entscheidung an. Dies hat die Projektleiterin Regula Hermann in dieser Woche gegenüber Journalisten erklärt. Mit einem neuen Finanzmanagement und Rechnungswesen wolle die Landeskirche mehr Durchsichtigkeit, bessere Beteiligungsmöglichkeiten sowie eine verbesserte Wirtschaftlichkeit erreichen, sagte Oberkirchenrat Peter Stoll, Dezernent für Finanzen und EDV. Er initiierte 1997 das Projekt. Der über insgesamt zehn Jahre angelegte Beratungs- und Erprobungsprozess zeige nun erste Ergebnisse. Die Pilotprojekte in Bernhausen und Jettenburg seien ausgewertet. Die Vorentscheidung für ein neues EDV-System für alle kirchlichen Dienststellen wurde getroffen.

Neben vielen anderen werden auch die fünf Prälaturen der Landeskirche auf Sprengelkonferenzen mit den Dekanen, den Verwaltungsstellenleitern und Vertretern der Bezirkssynoden am Entscheidungsprozess beteiligt. Die Sprengelkonferenz Stuttgart habe dem Vorhaben bereits zugestimmt, berichtet Regula Hermann, Ulm und Reutlingen werden sich in Kürze äußern, Heilbronn voraussichtlich Mitte Juli und Ludwigsburg nach der Sommerpause.

Die Stuttgarter bestätigten in ihrer Antwort, dass kirchliches Handeln und Handlungsspielräume gegenüber Gemeinde und Öffentlichkeit besser darzustellen seien und deshalb ein transparenteres Finanzmanagement erstrebenswert sei. Ebenso stimmten sie zu, dass ein kirchliches Rechnungswesen eine geistliche Zielsetzung und eine inhaltliche Planung brauche. Die Darstellung des Ressourcenverbrauchs solle in allen Arbeitsbereichen verbindlich eingeführt werden. Dem durch das neue Finanzmanagement entstehende größeren Erhebungsaufwand könnte durch längerfristige Zyklen der Haushaltsplanung begegnet werden.

Um die Leitfragen mit den parlamentarischen Entscheidungsträgern zu diskutieren, besuchte Stoll die synodalen Gesprächskreise „Lebendige Gemeinde“, „Evangelium und

Kirche“ sowie „Offene Kirche“. Bei ihrer Tagung im November muss die Landessynode beschließen, ob und in welchem Zeitraum das Projekt umgesetzt werden soll.

Leitfragen für die Sprengelkonferenzen und die Synodalen sind, ob es für die Kirche und ihre Kirchengemeinden sinnvoll und angemessen ist, ihr Vermögen in einer Bilanz offen zu legen. Dies strebt das Projekt an. Für die Ebene der Landeskirche wird diese Bilanz schon seit drei Jahren veröffentlicht. Weiter sollen einzelnen Arbeitsbereichen wie Gottesdienst oder Jugendarbeit die anteiligen Kosten für Gebäude und Verwaltung zugeordnet werden. Ziel ist es, verlässliche Zahlen für diese Arbeitsbereiche einerseits übergreifend für die gesamte Landeskirche und andererseits vor Ort ermitteln zu können. Neu ist der Ansatz, Inhalte und Ziele der Arbeit direkt im Haushaltsplan darzustellen, der dann natürlich eine andere Form bekommen wird. Angesichts der Überlastung vieler kirchlicher Gremien bleibt die Frage, ob dies überall leistbar ist.

Für die Haushaltsplanung hat sich in der Kirche bisher als Rechnungsstil die sogenannte Kameralistik bewährt, ein System, das auch viele bürgerliche Gemeinden einsetzen. Zu den bisher üblichen Instrumenten sollen neue wie zum Beispiel eine Leistungs- und Kostenplanung sowie eine Bilanz kommen. Dafür ist ein kaufmännischer Rechnungsstil besser geeignet. Allerdings sollte mit Rücksicht auf die Situation der Mitarbeitenden dies so organisiert werden, dass das neue Finanzmanagement mit beiden Rechnungsstilen umgesetzt werden könne. Ob mit kameraler oder kaufmännischer Buchführung in einer Kirchengemeinde gearbeitet werde, hänge davon ab, welche Ausbildung die Anwendenden durchlaufen haben.

Christof Vetter